

nicht zu fern liegenden Ereignisse haben keine Erwähnung gefunden.

Gemeinsam ist allen Annalisten von 831 an eine gewisse Vorliebe für Sachsen, welcher wir manche werthvolle Nachricht verdanken: 839 Uebertragung heil. Reliquien in das westfälische Kloster Vreden, 841 und 842 Angaben über den Bund der Frilinge und Lassen (die Stellinga), 850 gemeinsame Jagd Ludwigs und Lothars im Osning, 851 Uebertragung des h. Alexander u. a. Heiliger nach Sachsen, 851 Normanneneinfall in Sachsen, 853 Hungersnoth in Sachsen. — Belegstellen, dass auch der letzte Annalist diese Vorliebe theilt, sind oben angegeben; hinzufügen wollen wir noch, dass dies auch in der Erzählung von dem Normanneneinfall in Xanten (864) hervortritt. In dem Berichte über die Abwehr der Feinde, zu der sich König Lothar II. mit den Sachsen verbündet hatte, wird nämlich die Thätigkeit der letzteren mit deutlichem Seitenblick auf Lothar ausserordentlich hervorgehoben (*'Lotharius . . . cogitabat inruere in eos, sed sui non consenserunt ei. At contra Saxones agiles ex altera ripa fluminis agiliter agebant'* etc.), während Hinkmar (Ann. 863) dem Könige ebenso viel Verdienst an der Bekämpfung der Räuber zumisst. Auch der endliche Rückzug der Normannen ist nach unserem Annalisten dem nachhaltigen Eingreifen der Sachsen zu verdanken, denn diese hatten eine Abtheilung der Feinde, welche ein naheliegendes Gut überfallen hatte, in die Flucht geschlagen, worüber auch die übrigen so in Schrecken gesetzt wurden, dass sie alsbald das Weite suchten, Hinkmar dagegen lässt die Dänen einfach auf den Rath ihres Anführers zurückweichen: *'unde idem Dani consilio Rorici, sicut accesserant, et recedunt'*.

Von besonderem Interesse sind in unseren Jahrbüchern diejenigen Stellen, in denen sich die Parteinahme eines der Annalisten für seinen Landesherrn Lothar I. kund giebt. Wir wollen hier alle diesbezüglichen Angaben zusammenstellen.

Am deutlichsten tritt die tendenziöse Färbung in dem Bericht zu 834 hervor, der überdies von Anfang an ausserordentlich ungenau ist. Wenn es heisst, dass der Kaiser bis zu seiner Befreiung in der Haft zu Soissons blieb, und sein Sohn Ludwig ebendahin zu seiner Rettung eilte, so mag dies der Unwissenheit des Annalisten zur Last fallen, er hatte keine Kunde davon, dass Lothar den gefangenen Vater von Soissons zuerst nach Compiègne, dann nach Aachen, wo er überwinterete, endlich nach St. Denis mitführte und ihn dort auf die Kunde vom Herannahen Ludwigs zurückliess. Wenn jedoch die Befreiungsthat des jüngeren Ludwig als eine hinterlistige Empörung gegen seinen Bruder Lothar hingestellt wird (*'filius*